

diese mir nicht mehr gehörten, daß ich sie der Wissenschaft und der Justiz schuldig sei und nicht Verzeihung finden könne, wenn ich schwiege. Ihren Gründen ergab ich mich besonders, weil mir einige Vorfälle in den Sinn kamen, die mit dem hier behandelten Stoffe in zu genauer Verbindung standen, als daß ich nicht darüber einige Worte sagen sollte.

Vor mehreren Jahren wurden zwei junge Mädchen, dem Anscheine nach ganz ehrbar, am hellen Tage von einigen jungen Leuten angefallen, welche sie mit mehr als pöbelhaften Worten anredeten und allen Vorübergehenden sagten, daß sie nichts als Dirnen seien. Einige Menschen nahmen sich der beiden Mädchen an; gegen ihre Beleidiger wurde Klage erhoben und diese vor Gericht zitiert. In den Verhandlungen behaupteten die Mädchen, daß sie noch Jungfrauen wären, und da sie fürchteten, den von ihren Gegnern vorgebrachten Gründen zu unterliegen, so erboten sie sich, den Beweis zu geben, indem sie um die Untersuchung durch einen vereideten, zu diesem Zwecke vom Richter beauftragten Arzt baten. Den Mädchen nach hätte es dem Arzte sehr leicht sein müssen, die Wahrheit zu ermitteln, eine Meinung, in welche die jungen Leute alle einstimmt. Aber aus dem Berichte des Arztes, der eben so geschickt als gewissenhaft war, ergab sich, daß sich über die eine der beiden Mädchen nichts entscheiden lasse; was aber die andere beträfe, so glaube er, daß sie wohl mit Männern in einigem Verkehr gestanden habe möge, allein er werde sich sehr hüten, darüber bestimmt zu entscheiden. Ich weiß nicht, wie die Sache abgelaufen ist, wohl aber, daß man später erfuhr, wie beide junge Mädchen schon seit langer Zeit auf der polizeilichen Liste eingeschrieben waren und der Beweis, daß sie nicht mehr Jungfrauen seien, ergab sich aus syphilitischen Symptomen.

Aus diesem unbemerkt vorübergegangenen, aber für mich wichtigen Fall folgt, daß die Unzucht zu gerichtlich-arzneilichen Fragen Anlaß geben und deren Lösung Schwierigkeiten bereiten kann, die mehr als einmal den erfahrenen Arzt in Verlegenheit setzen.

Die Notzüchtigung halte ich für ein Verbrechen, das viel häufiger vorkommt, als man glauben sollte, wenn man sich nur an das hält, was unsere Gazette des Tribunaux darüber sagt. Die meisten Fälle der Art werden von den Eltern unterdrückt, welche die Ehre ihrer Töchter schonen wollen und darum die Schuldigen fast stets entschlüpfen lassen. Ich habe vielen Eltern Vertrauen eingeflößt